

Goethe's echo

een muzikale reis langs grote Poëzie

Goethe was een van de grootste Duitse dichters en denkers uit de 18^{de} en 19^{de} eeuw. Als symbool voor de *Sturm und Drang*-beweging heeft hij generaties van kunstenaars tijdens zijn leven en ver daarna beïnvloed, geïnspireerd en gevormd. Zijn meer dan 3000 gedichten zijn wereldwijd befaamd en behoren tot het belangrijkste deel van de Duitstalige literatuur. Lyriek was voor Goethe geen dode kunst en hij vond dat zijn gedichten altijd voorgedragen of gezongen moesten worden. Maar Goethe was heel eigenwijs wat de vertoning van zijn gedichten betrof. Een begeleiding moest sober en eenvoudig zijn en het woord niet verstoren. Schubert stuurde zijn opus 1, *Erlkönig*, aan Goethe op maar het werd hem zonder commentaar terug gestuurd. Veel liever had hij de versies van Reichardt en Zelter. Haast onbegrijpelijk vanuit ons huidig perspectief maar kenmerkend voor deze trotste grootmeester van het woord. We laten in ons concert horen, hoe Goethes gedichten de componisten rond en na hem hebben geïnspireerd tot het schrijven van ware meesterwerken. Met of zonder Goethes goedkeuring. Oordeelt u liever zelf.



Florian Just – Bariton

Jan-Paul Gripink - Piano

Ludwig van Beethoven (1770-1827)
Neue Liebe, neues Leben

Erlkönig

in versies van

Johan Friedrich Reichardt (1752-1814)

Carl Friedrich Zelter (1759-1832)

Carl Löwe (1796-1868)

Franz Schubert (1797-1828)

F. Schubert

Wer nie sein Brot mit Tränen aß
Pjotr Iljitsj Tsjaikovski (1840-1893)
Nur wer die Sehnsucht kennt

Hugo Wolf (1860-1903)

Wandrer's Nachtlid

F. Schubert

Wandrer's Nachtlid II

H. Wolf

Der Rattenfänger

Alphons Diepenbrock (1862-1921)

Der König in Thule

Ferruccio Busoni (1866-1924)

Lied des Mephistopheles

H. Wolf

Ganymed

Julius Roentgen (1855-1932)

Prometheus

Edvard Grieg (1843-1907)

Zur Rosenzeit

Robert Schumann (1810-1856)

Singet nicht in Trauertönen



Neue Liebe, neues Leben

Herz, mein Herz, was soll das geben?
Was bedrängt dich so sehr?
Welch ein fremdes, neues Leben!
Ich erkenne dich nicht mehr.
Weg ist alles, was du liebtest,
Weg, warum du dich betrübtest,
Weg dein Fleiß und deine Ruh –
Ach, wie kamst du nur dazu!

Fesselt dich die Jugendblüte,
Diese liebliche Gestalt,
Dieser Blick voll Treu und Güte
Mit unendlicher Gewalt?
Will ich rasch mich ihr entziehen,
Mich ermannen, ihr entfliehen,
Führet mich im Augenblick,
Ach, mein Weg zu ihr zurück.

Und an diesem Zauberfädchen,
Das sich nicht zerreißen läßt,
Hält das liebe, lose Mädchen
Mich so wider Willen fest;
Muß in ihrem Zauberkreise
Leben nun auf ihre Weise.
Die Veränd' rung, ach wie groß!
Liebe, Liebe, laß mich los!

Erlkönig

Wer reitet so spät durch Nacht und Wind?
Es ist der Vater mit seinem Kind:
Er hält den Knaben wohl in dem Arm,
Er hält ihn sicher, er hält ihn warm.

„Mein Sohn, was birgst du so scheu dein Gesicht?“
„Siehst, Vater, du den Erlkönig nicht?
Den Erlenkönig mit Kron' und Schweif?“
„Mein Sohn, es ist ein Nebelstreif.“

„Du liebes Kind, komm, geh mit mir!
Gar schöne Spiele spiel' ich mit dir;
Viel' bunte Blumen sind am Strand,
Meine Mutter hat manch güld'nes Gewand.“

„Mein Vater, mein Vater, und hörest du nicht,
Was Erlenkönig mir heimlich verspricht?“
„Sei ruhig, bleibe ruhig, mein Kind:
In dürren Blättern säuselt der Wind.“

„Willst, feiner Knabe, du mit mir gehn?
Meine Töchter sollen dich warten schön;
Meine Töchter führen den nächtlichen Reih' n
Und wiegen und tanzen und singen dich ein.“

„Mein Vater, mein Vater, und siehst du nicht dort
Erlkönigs Töchter am düstern Ort?“
„Mein Sohn, mein Sohn, ich seh es genau:
Es scheinen die alten Weiden so grau.“

„Ich liebe dich, mich reizt deine schöne Gestalt;
Und bist du nicht willig, so brauch ich Gewalt.“
„Mein Vater, mein Vater, jetzt fasst er mich an!
Erlkönig hat mir ein Leids getan!“

Dem Vater grauset's, er reitet geschwind,
Er hält in Armen das ächzende Kind,
Erreicht den Hof mit Mühe und Not:
In seinen Armen das Kind war tot.

Wer nie sein Brot mit Tränen aß

Wer nie sein Brot mit Tränen ass,
Wer nie die kummervollen Nächte
Auf seinem Bette weinend sass,
Der kennt euch nicht, ihr himmlischen Mächte!

Ihr führt ins Leben uns hinein,
Ihr lasst den Armen schuldig werden,
Dann überlasst ihr ihn der Pein:
Denn alle Schuld rächt sich auf Erden.

Net, tol'ko tot, (Nur wer die Sehnsucht kennt)

kto znal svidan'ja, zhazhdu,
pojnjot, kak ja stradal
i kak ja strazhdu.

Gljazhu ja vdal'...
net sil, tusknejet oko...
Akh, kto menja ljubil
i znal - daleko!

Akh, tol'ko tot,
kto znal svidan'ja zhazhdu,
pojnjot, kak ja stradal
i kak ja strazhdu.

Nur wer die Sehnsucht kennt

Weiss, was ich leide!
Allein und abgetrennt
Von aller Freude,
Seh' ich an's Firmament
Nach jener Seite.
Ach! der mich liebt und kennt
Ist in der Weite.
Es schwindelt mir, es brennt
Mein Eingeweide.
Nur wer die Sehnsucht kennt
Weiss, was ich leide!

Wandrer's Nachtlid I

Der du von dem Himmel bist,
Alles Leid und Schmerzen stillst,
Den, der doppelt elend ist,
Doppelt mit Entzückung füllst,
Ach, ich bin des Treibens müde!
Was soll all der Schmerz und Lust?
Süsser Friede,
Komm, ach komm in meine Brust!

Wandrer's Nachtlid II

Über allen Gipfeln
Ist Ruh',
In allen Wipfeln
Spürest du
Kaum einen Hauch;
Die Vögelein schweigen im Walde.
Warte nur, balde
Ruhest du auch.

Der Rattenfänger

Ich bin der wohlbekannte Sänger,
Der vielgereiste Rattenfänger,
Den diese altberühmte Stadt
Gewiss besonders nötig hat.
Und wären's Ratten noch so viele,
Und wären Wiesel mit im Spiele,
Von allen säubr' ich diesen Ort,
Sie müssen miteinander fort.

Dann ist der gutgelaunte Sänger
Mitunter auch ein Kinderfänger,
Der selbst die wildesten bezwingt,
Wenn er die goldnen Märchen singt.
Und wären Knaben noch so trutzig,
Und wären Mädchen noch so stutzig,
In meine Saiten greif' ich ein,
Sie müssen alle hinterdrein.

Dann ist der vielgewandte Sänger
Gelegentlich ein Mädchenfänger;
In keinem Städtchen langt er an,
Wo er's nicht mancher angetan.
Und wären Mädchen noch so blöde,
Und wären Weiber noch so spröde,
Doch allen wird so liebebang
Bei Zaubersaiten und Gesang.

Der König in Thule

Es war ein König in Thule
Gar treu bis an das Grab,
Dem sterbend seine Buhle
Einen goldnen Becher gab.

Es ging ihm nichts darüber,
Er leert ihn jeden Schmaus;
Die Augen gingen ihm über,
So oft er trank daraus.

Und als er kam zu sterben,
Zählt' er seine Städt' im Reich,
Gönnt alles seinen Erben,
Den Becher nicht zugleich.

Er sass beim Königsmahle,
Die Ritter um ihn her,
Auf hohem Vätersaale,
Dort auf dem Schloss am Meer.

Dort stand der alte Zecher,
Trank letzte Lebensglut,
Und warf den heiligen Becher
Hinunter in die Flut.

Er sah ihn stürzen, trinken
Und sinken tief ins Meer.
Die Augen täten ihm sinken;
Trank nie einen Tropfen mehr.

Es war einmal ein König - Aus Goethes Faust Lied des Mephistopheles

Es war einmal ein König
Der hatt' einen großen Floh
Den liebt' er gar nicht wenig
Als wie seinen eig'nen Sohn.
Da rief er seinen Scheider,
Der Schneider kam heran;
"Da, miß dem Junker Kleider
Und miß ihm Hosen an!"

In Sammet und in Seide
War er nun angetan,
Hatte Bänder auf dem Kleide,
Hatt' auch ein Kreuz daran,
Und war sogleich Minister,
Und hatt einen großen Stern.
Da wurden seine Geschwister
Bei Hof auch große Herrn.

Und Herrn and Frau'n am Hofe,
Die waren sehr geplagt,
Die Königin und die Zofe
Gestochen und genagt,
Und durften sie nicht knicken,
Und weg sie jucken nicht,
Wir knicken und ersticken
Doch gleich, wenn einer sticht.

Ganymed

Wie im Morgenglanze
Du rings mich anglühst,
Frühling, Geliebter!
Mit tausendfacher Liebeswonne
Sich an mein Herz drängt
Deiner ewigen Wärme
Heilig Gefühl,
Unendliche Schöne!
Dass ich dich fassen möcht'
In diesen Arm!

Ach, an deinem Busen
Lieg' ich, schmachte,
Und deine Blumen, dein Gras
Drängen sich an mein Herz.
Du kühlst den brennenden
Durst meines Busens,
Lieblicher Morgenwind!
Ruft drein die Nachtigall
Liebend mach mir aus dem Nebeltal.
Ich komm', ich komme!
Wohin? Ach wohin?

Hinauf! Hinauf strebt's.
Es schweben die Wolken
Abwärts, die Wolken
Neigen sich der sehnenden Liebe.
Mir! Mir!
In euerm Schosse

Aufwärts!
Umfangend umfassen!
Aufwärts an deinen Busen,
All-liebender Vater!

Prometheus

Bedecke deinen Himmel, Zeus,
Mit Wolkendunst
Und übe, dem Knaben gleich,
Der Disteln köpft,
An Eichen dich und Bergeshöhn;
Mußt mir meine Erde
Doch lassen stehn,
Und meine Hütte, die du nicht gebaut,
Und meines Herd,
Um dessen Glut
Du mich beneidest.

Ich kenne nichts Ärmeres
Unter der Sonn', als euch, Götter!
Ihr nährt kümmerlich
Von Opfersteuern
Und Gebetshauch
Eure Majestät
Und darbtet, wären
Nicht Kinder und Bettler
Hoffnungsvolle Toren.

Da ich ein Kind war,
Nicht wußte, wo aus noch ein,
Kehrt' ich mein verirrtes Auge
Zur Sonne, als wenn drüber wär'
Ein Ohr, zu hören meine Klage,
Ein Herz wie mein's,
Sich des Bedrängten zu erbarmen.

Wer half mir
Wider der Titanen Übermut?
Wer rettete vom Tode mich,
Von Sklaverei?
Hast du nicht alles selbst vollendet
Heilig glühend Herz?
Und glühtest jung und gut,
Betrogen, Rettungsdank
Dem Schlafenden da droben?

Ich dich ehren? Wofür?
Hast du die Schmerzen gelindert
Je des Beladenen?
Hast du die Tränen gestillet
Je des Geängsteten?
Hat mich nicht zum Manne geschmiedet
Die allmächtige Zeit
Und das ewige Schicksal,
Meine Herrn und deine?

Wähtest du etwa,
Ich sollte das Leben hassen,
In Wüsten fliehen,
Weil nicht alle
Blüenträume reiften?

Hier sitz' ich, forme Menschen

Nach meinem Bilde,
Ein Geschlecht, das mir gleich sei,
Zu leiden, zu weinen,
Zu genießen und zu freuen sich
Und dein nicht zu achten,
Wie ich!

Zur Rosenzeit

Ihr verblühet, süße Rosen,
Meine Liebe trug euch nicht;
Blühet, ach! dem Hoffnungslosen,
Dem der Gram die Seele bricht!

Jener Tage denk' ich trauernd,
Als ich, Engel, an dir hing,
Auf das erste Knöspchen lauernd
Früh zu meinem Garten ging;

Alle Blüten, alle Früchte
Noch zu deinen Füßen trug
Und vor deinem Angesichte
Hoffnung in dem Herzen schlug.

Ihr verblühet, süße Rosen,
Meine Liebe trug euch nicht;
Blühet, ach! dem Hoffnungslosen,
Dem der Gram die Seele bricht!

Singet nicht in Trauertönen

Singet nicht in Trauertönen
Von der Einsamkeit der Nacht;
Nein, sie ist, o holde Schönen,
Zur Geselligkeit gemacht.

Könnt ihr euch des Tages freuen,
Der nur Freuden unterbricht?
Er ist gut, sich zu zerstreuen;
Zu was anderm taugt er nicht.

Aber wenn in nächst'ger Stunde
Süßer Lampe Dämmerung fließt
Und vom Mund zum nahen Munde
Scherz und Liebe sich ergießt,

Wenn der rasche, lose Knabe,
Der sonst wild und feurig eilt,
Oft bei einer kleinen Gabe
Unter leichten Spielen weilt,

Wenn die Nachtigall Verliebten
Liebevoll ein Liedchen singt,
Das Gefangnen und Betrüben
Nur wie Ach und Wehe klingt:

Mit wie leichtem Herzensregen
Horchet ihr der Glocke nicht,
Die mit zwölf bedächtgen Schlägen
Ruh und Sicherheit verspricht.

Darum an dem langen Tage
Merke dir es, liebe Brust:
Jeder Tag hat seine Plage,
Und die Nacht hat ihre Lust.

Geprezen om zijn *teksthelderheid, expressiviteit en klankcultuur* (Komische Oper Berlin), zijn *warme, veelzijdige en elegante bariton* (CD *Éternelle Dualité*), *glanzende klankkleur en vocale plasticiteit* (Teatro Colon/Buenos Aires), geniet de in Amsterdam gevestigde bariton **Florian Just** van een gevarieerde internationale carrière op het opera- en concertpodium, maar ook in de oratorium- en kamermuziekwereld. Al op vroege leeftijd begon hij met zijn muzikale opleiding bij het Dresdner Kreuzchor en voltooide zijn studie aan de Conservatoria van Amsterdam en Metz bij Udo Reinemann. Hij is regelmatig te horen als solist in o.a. Bachs *Weihnachtsoratorium* (Staatskapelle Dresden, Concertgebouw Kamerorkest), zijn *Passies* (Nederlandse Bachvereniging, Gelders Orkest, Northern Consort), Mahlers Lieder en (De Philharmonie, Ebony Ensemble), Brahms' *Requiem* en Orffs *Carmina Burana*. Hij zong de hoofdrollen in Monteverdi's *L'Orfeo* (Holland Opera), Debussy's *Pelléas et Mélisande* (Opera Transparant), Subotniks *Jacob's Room* (Bregenzer Festspiele), Xenakis' *Oresteia* en *Aïs* (Teatro Colon/Buenos Aires en Teatro Argentino/La Plata) en was te horen als Enrico in Haydn's *L'isola disabitata* (Grachtenfestival), als Micha in Dvorak's *Bruidegom* (Nederlandse Reisopera) en zong tijdens de Zaterdagmatinee van het Concertgebouw Amsterdam in Bergs *Wozzeck* en Strauss' *Elektra*. Hij werkte met dirigenten zoals Frieder Bernius, Jos van Veldhoven, Markus Stenz, Ed Spanjaard, Reinbert de Leeuw, Klaas Stok, Vaclav Lúks, Peter Dijkstra, Arturo Tamayo, Alejo Peres en Tito Ceccherini. Florian Just won zowel de Vriendenkrans als de persprijs van het Concertgebouw Amsterdam en de Schubertprijs op het concours „Schubert und die Musik der Moderne“ in Graz.

In 2016 verscheen in samenwerking met pianist Jan-Paul Grijpink zijn door de internationale pers geprezen debut-CD *Monologe*. In Oktober 2022 verscheen zijn alom geprezen 2^{de} CD *Éternelle Dualité* met Franstalige liederen in begeleiding van piano, fluit en cello.

Jan-Paul Grijpink studeerde aan de conservatoria van Utrecht en Amsterdam alwaar hij zich specialiseerde in liedbegeleiding en opera. Hij volgde masterclasses bij Rudolf Jansen, Roger Vignoles, Helmut Deutsch en Boris Berman. Direct na zijn studie was hij werkzaam bij de toenmalige Opera Studio Nederland en bij de Nederlandse Reisopera.

Jan-Paul vormt een vast duo met bariton Florian Just. Samen wonnen zij diverse prijzen waaronder de prijs voor beste interpretatie van het Schubert-lied, bij het concours 'Schubert und die Musik der Moderne' in Graz. Voor het label 'Etcetera' namen zij de cd's 'Monologe' en *Éternelle Dualité* op. Deze werden door zowel de nationale als de internationale pers lovend ontvangen, onder andere met een 10 in het tijdschrift *Luister*. In het voorjaar van 2020 tourde hij samen met countertenor Maarten Engeltjes door Nederland met Schubert's *Winterreise*.

Met sopraan Selma Harkink vormt hij ook al lange tijd een duo. Samen gaven zij talrijke concerten door heel Nederland. Verder trad hij onder meer op met Thomas Oliemans, Karin Strobos, Henk Neven, Tania Kross en vele anderen.

Jan-Paul maakt momenteel deel uit van de muzikale staf van De Nationale Opera in Amsterdam. Daar werkte hij in talloze producties samen met dirigenten als Marc Albrecht, Joana Mallwitz, Carlo Rizzi, Maurizio Benini, Daniele Gatti, Sir Mark Elder, Antonello Manacorda, Reinbert de Leeuw en vele anderen.